

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 42

Artikel: Ueber den Spital
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422624>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Türkisches.

In allen Zeitungen macht die Notiz
Mit großen Lettern Parade:
Es ist erschienen bedeutungsvoll
Vom Sultan eine Erade.

Das lesend glaubt man, ein Fehler im Druck
Ist dieses Wörtlein Erade,
Was immer der Sultan spricht so stolz,
Es bleibt stets eine Erade.

Der Münchener Abgeordnetenhammer.

Nie noch hat die Welt ein trauriger Schauspiel gesehen,
Als ihr jego es spielt, ihr Schwarzen der schwärzesten Schwarzen!
Für solche Knebelung des Geist's, des Verstandes und der Vernunft,
Verhöhnung des Rechts und des Staates, des freien Menschengewissens,
Gibts nur eine Mutter, die diese Delirien stillt;
Suchet sie nicht, sie kommt schon von selber zu euch:
Freundin Revolution, der ihr zum Tanze ausspielt.

Ehrsam. Der neue Handelsvertrag mit Italien scheint in
Wälde zu Stande zu kommen, Dank dem Entgegenkommen unserer Nachbarn.

Ehrlich. Entgegenkommen?

Ehrsam. Nun ja, der kleine Schätzoll, den sie verlangen, wird —

Ehrlich. Wird für die Schweiz nichts mehr und nichts weniger als
ein — Zollschuh.

„La Liberté“.

Die „Liberte“ gibt kurz Bericht,
Sie sei auf Buillerets Wahl erpicht,
Und wenn es ans Durchfallen käm,
Man absolut nicht Anstand nähm,
Um Freiburg als Patriot zu schäzen,
Ein neu Aperçu aufzusezen.

Ob das mit Freiheit sich vereint,
Was wie Berrath sich spreizt, nicht scheint?
Mit Freiheit nicht, jedoch
Mit „Liberte“ da reimt sichs noch!

Über den Spital

in Luzern weiß die Fama sehr wenig Schmeichelhaftes zu erzählen und in der ganzen Presse finden diese verläudischen Angriffe höchsten Ausdruck. Ganz besonders scheint es auf den amtierenden Arzt abgesehen zu sein und will man ihn offenbar von seinem Posten entfernen.

Wir halten eine solche Handlungswise, welche die Capazität dieses Arztes lächerlich zu machen sucht, für eine schändliche und das Ausgesagte für Verleumdung; wenigstens wird uns von Fachleuten versichert, daß derselbe ein vorzüllicher Leichenschauer sei. Denkt man doch zum wenigsten an das Sprichwort: „Es hält kein Rabe dem andern das Aug' aus.“

Die Mediziner des Nebelpalster.

Ehrsam. Aber das ist geradezu entsetzlich, 21,900 Geldstagsbezehr sind im Kanton Aargau eingereicht worden.

Ehrlich. Warum entsetzlich? Aargau hat ja Salinen?

Ehrsam. Salinen? Was haben die damit zu schaffen?

Ehrlich. Sch' viel; daher der gesetzliche Unterhalt!

Briefkasten der Redaktion.

E. H. & C. Wir empfangen Ihre beiden Briefe, seben uns aber zu keiner weiteren Antwort veranlaßt. — Origenes. Wir kommen Ihrem Wunsche so viel als möglich nach und erlauben uns einige Striche, um die Fortsetzung zu umgehen. — Saliley. Künftig etwas sorgfältiger in der Form. — Z. Z. Wir antworten morgen brieflich. — L. F. i. K. Wir bedauern, daß eingefandene Manuskript seiner Länge wegen nicht verwendbar zu können; es folgt per Post retour. Ihren weiteren Anforderungen aber sind wir mit Vergnügen gewillig. — Cycaden. Ihr Vorschlag ist unausführbar. — C. D. Briefe schreiben, um sie zu zerkleinern, ist eine Leidenschaft, welche den Humor unseres Blattes nicht befert. Herzlicher Gruß noch heute bestellbar. — L. M. Verwendet. — J. K. i. R. Ein Theater können wir so viel Plag nicht gönnen; punktige Regenfionen sind wir ganz Ihrer Ansicht, allein. — X. Y. Das war ein entschiedener Erfolg des Misslungenen. Wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein auf ihn. — J. i. B. Solcher Herzen haben sie dort gewiß die Menge. — G. H. i. B. Laß doch wieder einmal etwas hören. — Staar. Grater Hilarus hat seine Sache gut gemacht; hat der Staat jetzt Zeit? — S. i. A. Wir batten ja ausdrücklich bemerkt, daß der Brief Original. — F. J. Guang! — O. P. i. M. Unbrauchbar. — Pungolo. Verwendet; Gruß. — Spitz. Ihre Gedicht sind stumpf. — N. N. Diese Unterschrift ist so verdächtig, daß wir sie für so unkäst halten, wie den geäußerten Wunsch. — Verschiedenen. Anonymes verwenden wir gar nicht.

Im Stadium.

Nun erlönt die Freudenkunde
In dem Lande um und um:
Trinke Herz, das ist gesunde,
Jetzt ist er im Stadium.

Stadium, du stolzes Wörtlein,
Inbegriff von warm und gut,
Wie sich doch das Herzengsörllein
Selig dabei öffnen thut.

Und es ruht in deinen Armen
All und jedes Publikum,
Und die Sehnsucht, zu erwarmen,
Bringt es selbst in's Stadium.

O verbreite deine Herrschaft
Doch so weit der Himmel reicht!
Mach' doch Alles gut und währhaft,
Doch das Klebrige entweicht.

Schaff, daß wir bald dürfen sagen:
„Wirklich, das ist auch nicht dummk,
Nun marschiert der Bundeswage!“
Er ist auch im Stadium!



Herr Feuer. Es fährt sie doch wieder allmälig a bessere und —
Frau Stadtrichter. s'Witter heiteret nuf! Es ist scho ganz passabel
gege s'Bademer Loch abe!

Herr Feuer. Ja, ja; aber verehrt Frau Stadtrichter, i meine's nüd
e so; i meines politisch.

Frau Stadtrichter. Soo politisch? Aber wie verstönd Si das?

Herr Feuer. Lueged Si die Nationalrathss- und Ständerathss-
wahle stond under dr Thüre und mer mues druf denke, wer mer well
inne thue, das ischt gar nüd ghly!

Frau Stadtrichter. I dente halt, wie de Vetter Chasper, mer nimmt
eisach die Alte!

Herr Feuer. Bi nüd ganz dr Meinig, durchaus nüd; mer münd edli
anders Holz ha; Kiezig ischt viel z'grün und ischt nüd idr rechte Wulle
gsärbt. Vorsicht ischt die Mutter der Frömmigkeit, seid de Dichter; also:
Vorsicht — Vorsicht. Mer wänd emmelau löse, was de neu eidgenössisch
Bereit drzne siest, da wird hoffeli woll welle echli a blaa!

Frau Stadtrichter. Ja, s'wär scho recht; aber wenns nu au öppis
vum Schüsse verständ. Mir chunds immer vor, sie thüegid echli z'viel Papier
a's Pulver; chonds da öppi nüd am leye Ort chöpse?

Auf das IV. Quartal des

Nebelpalster

abonniert man bei allen Postämtern und Buchhandlungen.

Der Abonnementspreis beträgt, franko durch die Schweiz

Fr. 3,

für das Ausland mit Portozuschlag.

So weit Borrath, können die bisher erschienenen
Nummern nachbezogen werden.

Die Expedition.